




11. SEPTEMBER 2022

VOM VERLORENEN LK 15,1-10
DER SUCHENDE GOTT

Gott sucht und stellt alles auf den Kopf, um sein Goldstück, mich, Dich, Mensch, zu finden. Was für eine Liebeserklärung. Und was für eine heilsame Erfahrung für uns, dass bei Gott alle Verlorenheit aufgehoben ist. Von ihm her beziehen wir Wertschätzung in ungeahntem Mass. ER ist es, der uns mit Selbstwert ausstatten kann. Hier ist auch die Wurzel einer sehr weit reichenden Antwort für die Verlorenen dieser Erde zu finden. Wenn wir durch die Erfahrung mit dem guten Hirten zu Hirten werden und aufhören mit der unheilvollen Kains – Frage : Bin ich denn der Hüter meines Bruders ? – werden wir auf die zugehen, die sich verrannt haben und werden denen Wertschätzung entgegen bringen, die sie am meisten brauchen. Jesus will uns damit eindrücklich sagen: "Ihr wisst gar nicht, welche Freude Gott an Euch hat". "Der Vater geht Euch nach und sucht nach Euch in unermüdlicher Liebe, wie wenn er ohne Euch gar nicht glücklich sein könnte".

K. W. WOLF
ST GEORG
Küsnacht



Vom Verloren Fühlen

«Ich bin so verloren, seit Max nicht mehr da ist», sagt seine Frau von sich und ihrem Mann, der vor Wochen gestorben ist. Wer immer einen bedeutsamen Verlust erleidet – einen Menschen, den er geliebt hat – der gerät in Erfahrungen, die ihn das «Verloren-sein» spüren lassen können. Ein Mensch, der uns viel bedeutet hat, verlässt uns, wir verlieren einen Teil von uns selbst und fühlen uns verloren. Wir müssen uns erst wiederfinden. Der Verlust eines Menschen hat sehr persönliche und unterschiedliche Zusammenhänge. Einsam und verloren, voller Trauer, kann uns eine Trennung zurücklassen.

*Ich habe vielleicht jemanden verloren, der mich nie geliebt hat.
Aber du hast eine Person verloren, die dich am ehrlichsten liebte.
Unbekannt*

Es gibt dabei mehrere Arten der Einsamkeit: ich kann Beziehungen und soziale Kontakte haben, aber ich fühle mich mit den Menschen nicht wirklich innerlich verbunden. Mitten unter Menschen fühle ich mich verloren und einsam.

Oder ich habe es generell schwer mit Anschluss an andere Menschen, irgendwie habe ich gar keine wirklichen Freunde. Ich bin wirklich einsam.

Oder: Immer muss ich mich um andere kümmern. Die Kinder gehen vor, die Arbeit, die Familie. Und jetzt habe ich das Gefühl, ich habe mich verloren. Wer bin ich eigentlich? Was mache ich hier? Wo soll mein Leben hingehen? Und ich spüre den tiefen Wunsch, zu mir selbst zu finden.

Menschen können sich mitten in Ihrem Leben unglücklich fühlen – obwohl von außen betrachtet alles gut ist. Ein liebevoller Mann, eine liebevolle Frau, tolle Kinder, ein guter Job. Doch irgendetwas fühlt sich nicht gut an, etwas fehlt.

Sich einsam zu fühlen — auch in der eigenen Familie und mitten in Gesellschaft — belastet uns und kann uns sogar krank machen. Hatten wir als Kind nicht das Gefühl, dass stetig jemand liebevoll für uns da ist, merken wir es später unter Umständen daran, dass wir in Beziehungen sehr unsicher sind oder niemanden an uns heranlassen können. Wir fühlen uns schnell von anderen verlassen oder gar verraten und leiden oft unter Einsamkeit.

Zum Verloren-sein kann neben gedrückter Stimmung und Lähmung, ein echter Antriebsmangel und eine Art depressives Niedergedrückt-sein gehören. Jede mögliche Angst und eine Flucht in den Gebrauch von beruhigenden oder aufmunternden Substanzen - Sucht – kann eine Folge sein. Den Schmerz der Einsamkeit und der Verlorenheit spüren wir nicht gerne.

Wenn wir uns verloren erfahren, geht es wahrhaft um einen «Verlust». Manchmal wissen wir genau, was uns verloren gegangen ist und woher unsere Trauer darum und unser «Verloren-fühlen» herkommt. Manchmal ist es gar nicht klar, weshalb wir uns so verloren fühlen. Oberflächlich betrachtet gibt es gar keinen Grund. Dann geht es darum, dass wir uns auf die Suche nach dem Verlorenen machen.

Immer werden wir uns selbst mitnehmen auf die Suche und immer wird es darum gehen, dass wir uns selbst auf neue Weise «finden». Sich selbst finden, gehalten in einer ewigen verlässlichen Beziehung der verstehenden Liebe und der barmherzigen Wahrheit, ist der Traum jedes Menschen.

Dass es genau diesen Traum verwirklicht gibt, darüber spricht Jesus, indem er von Gott dem sehnsüchtig und sich sorgenden Suchenden erzählt. Er ist wie ein guter Hirte und eine wunderbare Hausfrau. Gott hat Sehnsucht nach uns Menschen und niemand soll verloren bleiben.

Vom Verlorenen Lk 15,1-10

1 Alle Zöllner und Sünder kamen zu ihm, um ihn zu hören.

2 Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Er gibt sich mit Sündern ab und isst sogar mit ihnen.

3 Da erzählte er ihnen ein Gleichnis und sagte:

4 Wenn einer von euch hundert Schafe hat und eins davon verliert, lässt er dann nicht die neunundneunzig in der Steppe zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet?

5 Und wenn er es gefunden hat, nimmt er es voll Freude auf die Schultern,

6 und wenn er nach Hause kommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: Freut euch mit mir; ich habe mein Schaf wiedergefunden, das verloren war.

7 Ich sage euch: Ebenso wird auch im Himmel mehr Freude herrschen über einen einzigen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die es nicht nötig haben umzukehren.

8 Oder wenn eine Frau zehn Drachmen hat und eine davon verliert, zündet sie dann nicht eine Lampe an, fegt das ganze Haus und sucht unermüdlich, bis sie das Geldstück findet?

9 Und wenn sie es gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: Freut euch mit mir; ich habe die Drachme wiedergefunden, die ich verloren hatte.

10 Ich sage euch: Ebenso herrscht auch bei den Engeln Gottes Freude über einen einzigen Sünder, der umkehrt.

Vom suchenden Gott und vom verlorenen wertvollen Menschen Lk 15, 1-32

Die Bilder sind alt – die Erfahrungen auch

Der gute Hirte, die achtsame Frau, der wirklich gütige Vater und die „allgemeine Meinung“ von Gott begegnen dem verlorenen Schaf, dem abhanden gekommenen, wertvollen Geldstück und der falschen Auffassung des Menschen von sich selbst.

Ein Schaf verrennt sich im Irgendwo und der Hirte lässt die ganze Herde und geht um das eine verirrte zu suchen.

Eine Münze geht abhanden und lässt sich nicht mehr finden und eine Frau stellt das ganze Haus auf den Kopf, bis sie sie wiederfindet.

Kennen Sie das Gefühl von „verloren sein“? Allein und verlassen? Kennen Sie einen Menschen, der sich verloren fühlt?

In den Stunden meiner eigenen Einsamkeit fühle ich die Ohnmacht, die wie eine Lähmung, die in allen Knochen sitzt, mich festhält.

Ein Paar, das zu mir kam, sprach von seiner verlorenen Liebe

Alle Zöllner und Sünder kamen zu ihm, um ihn zu hören.

Hier kommen "Alle Zöllner und Sünder zu ihm, um ihn zu hören. – Verlorene, die ein Wort von ihm zum Weiterleben brauchen.

15:2 Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Er gibt sich mit Sündern ab und isst sogar mit ihnen.

Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber. Er gibt sich mit denen ab und isst sogar mit ihnen". Ihre Meinung über Gott und ihre Auffassung des Menschen über sich selbst ist denkbar schlecht.

Sie sind die, wonach Gott ein Ordnungs- und Gesetzeshüter ist, ein Schützer der eisernen Gerechtigkeit,

so dass jemand, der sich ausserhalb des Gesetzes und des Rechtes stellt und sich vom schnurgeraden Weg entfernt, nicht würdig ist, dass Gott ihm nachgeht. Gott führt sein Volk mit Bestimmtheit und Entschiedenheit. Er ist nicht einer, der solchen, die vom Weg abkommen, dahin und dorthin nachläuft. Gott will die Beobachtung des Gesetzes und ihm missfällt die Gesetzesübertretung aufs höchste.

Es ist ein Gottesbild, wonach Gott, der Allmächtige, durch den Undank seiner Kinder gekränkt wird, über diesen Undank aufgebracht, betrübt und ungehalten ist und infolgedessen besänftigt werden muss.

Ich armer Mensch bin klein und schlecht, der Übertreter der Gesetze und der Übeltäter. Ich muss vor allem gehorchen, Gesetze und Gebote erfüllen und Gott im Himmel so zufrieden stellen.

So wird Gott als jemand hingestellt, der beständig mit Verdammung droht und über allem, was wir tun, als Drohung schwebt. Dies führt schnurstracks zu (religiöser) Entfremdung, zu Ängsten und zu Erbitterung gegen Gott – aber nicht zu einem von Güte und Liebe erfüllten Leben miteinander.

Verlorenheit und Verlust

Verlorenheit hat tatsächlich etwas mit Verlust zu tun. Das Gefühl der Verlorenheit geht aus einer Erfahrung des Verlustes hervor.

In meiner Biographie durch den Verlust meines Vaters durch eine lange währende Erkrankung.

Bei dem jungen Paar erwuchs in der Biographie des Mannes seine Verlorenheit aus dem Vätervermissen, als der Vater wegen eines Verbrechens im Gefängnis war.

15:3 Da erzählte er ihnen ein Gleichnis und sagte:

15:4 Wenn einer von euch hundert Schafe hat und eins davon verliert, lässt er dann nicht die neunundneunzig in der Steppe zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet?

15:5 Und wenn er es gefunden hat, nimmt er es voll Freude auf die Schultern, 15:6 und wenn er nach Hause kommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: Freut euch mit mir; ich habe mein Schaf wieder gefunden, das verloren war.

Und in der Biographie der Frau durch sehr tiefgreifende Gewalterfahrung in ihrer Kindheit, durch die sie sich von ihren Eltern verlassen und verloren fühlte.

Jetzt in der Krise brechen die uralten Erfahrungen durch den Konflikt von Neuem wieder auf.

Hat Gott seinen Kopf und sein Herz verloren?

Jesus stellt uns, wie den Pharisäern und Schriftgelehrten, seine Sicht Gottes vor. Er ist wie der gute Hirte, der nachgeht, wenn ein Mensch sich verirrt hat. Er ist wie eine achtsame Frau, die ihr abhanden gekommenes, wertvolles Goldstück, Mensch, sucht, bis sie es findet.

Es ist **Jesu Gottesbild** : ein guter Hirte, eine achtsame Frau, jemand, der uns in Liebe nachgeht und alles tut, damit wir nicht fern von ihm bleiben.

Wer also ist dieser „liebe“ Gott, der für uns Menschen "den Kopf verloren" hat ? Und wer bin ich vor ihm ?

Was ist mengenmässig verloren gegangen? Im Grunde nicht viel: bloss ein Schaf von hundert Schafen. Das könnten wir eher verstehen : Ein Hirt hat seine Herde verloren und geht auf die Suche nach ihr. Aber hier ist es anders. Die ganze Herde scheint ihn weniger zu interessieren als dieses eine Schaf der Herde. Nicht ein einziges darf verloren gehen, schon ein einziges hat für den Hirten einen ganz hohen Wert. Neunundneunzig gegen eins.

Es lässt die neunundneunzig in der Steppe zurück, geht auf die Suche nach dem Verlorenen und sucht und sucht, bis er es gefunden hat.

Der Hirt sucht unermüdlich und höchst aufmerksam: er schreit, er horcht über die Tal - ebenen hin, späht von Erhebungen hinab, durchkämmt das Gestrüpp...

Hier scheint das Gleichnis mit Bedacht zu sagen, der winzige Teil, ein einziges Schaf, wie ein einziger Mensch, wird gesucht. Gott scheint sich hier nicht um sein Volk im Allgemeinen zu kümmern, sondern gerade um den einen, der weggelaufen ist.

Ein Einziger ist verloren gegangen, aber ein Einziger genügt, damit Gott sozusagen ausser sich gerät, zuerst im Suchen, dann in der Freude.

So geht Gott den Menschen nach. Sein Sohn, Jesus, hat nicht wie ein Machthaber gehandelt, dem es vor allem darum zu tun ist, sein Werk manipulativ voranzutreiben, und der denjenigen, der nicht mitmacht, fallen lässt, sondern er hat sich wie jemand verhalten, der den ganzen Haufen wichtiger Dinge beiseite schiebt, um diesem oder jenem Vereinzelten nachzugehen.

Da sehe ich, was ich Gott bedeute, wie der Herr jetzt nach mir sucht, wie er sich um mich kümmert, nach mir ruft, sich auf den Weg macht, durch Täler, Gestrüpp, Schluchten und ödes Land, um mich zu finden und nach Hause zu holen. Wo immer ich mich verirrt und verrannt haben sollte, dort geht Gott mir nach, bis er mich findet. Und hat er mich gefunden, nimmt er mich auf die Schulter, trägt er mich auf dem Weg, bis zum grossen zu Hause.

15:7 Ich sage euch: Ebenso wird auch im Himmel mehr Freude herrschen über einen einzigen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die es nicht nötig haben umzukehren.

Wie der Hirte, so macht es diese Frau: als ihr wertvolles Geldstück sich nicht mehr finden lässt, zündet sie das Licht an und beginnt, alles zu durchstöbern. Sie kehrt und fegt und putzt und dreht alles um, stellt alles auf den Kopf, um ihr Geldstück zu finden.

15:8 Oder wenn eine Frau zehn Drachmen hat und eine davon verliert, zündet sie dann nicht eine Lampe an, fegt das ganze Haus und sucht unermüdlich, bis sie das Geldstück findet?

Die Frau, die dann die Nachbarinnen zusammenruft, um mit Ihnen zusammen zu feiern, All dies unterstreicht, wie intensiv das Suchen war und welchen Jubel das Finden auslöst.

Hier sehe ich, wie der Herr wie jene Hausfrau das ganze Lebens- Haus durchwühlt und im Licht seiner Lampe alle Ritzen durchsucht, um zu sehen, ob auch nur etwas von mir da ist.

Menschen, denen die Wertschätzung und vielleicht sogar der Selbstwert verloren ging, brauchen nichts mehr als das : dass es Jemand gibt, der sie wirklich „sucht“. Annahme und Wertschätzung sind fundamental.

15:9 Und wenn sie es gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: Freut euch mit mir; ich habe die Drachme wieder gefunden, die ich verloren hatte.

Gott sucht und stellt alles auf den Kopf, um sein Goldstück, mich, Dich, Mensch, zu finden. Was für eine Liebeserklärung. Und was für eine heilsame Erfahrung für uns, dass bei Gott alle Verlorenheit aufgehoben ist. Von ihm her beziehen wir Wertschätzung in ungeahntem Mass. ER ist es, der uns mit Selbstwert ausstatten kann.

Hier ist auch die Wurzel einer sehr weit reichenden Antwort für die Verlorenen dieser Erde zu finden. Wenn wir durch die Erfahrung mit dem guten Hirten zu Hirten werden und aufhören mit der unheilvollen Kains – Frage : Bin ich denn der Hüter meines Bruders ? – werden wir auf die zugehen, die sich verrannt haben und werden denen Wertschätzung entgegen bringen, die sie am meisten brauchen.

15:10 Ich sage euch: Ebenso herrscht auch bei den Engeln Gottes Freude über einen einzigen Menschen, der umkehrt.

Jesus will uns damit eindrücklich sagen: "Ihr wisst gar nicht, welche Freude Gott an Euch hat".

"Der Vater geht Euch nach und sucht nach Euch in unermüdlicher Liebe, wie wenn er ohne Euch gar nicht glücklich sein könnte".
